



„Ordo franciscanus
saecularis“
- OFS -
Entwicklung
und Bezeichnung
ab 1949

Im Juni 2012 wurde auf dem Nationalkapitel des OFS beschlossen, den offiziellen Namen „Ordo Franciscanus Saecularis OFS“ auch hier in Deutschland zu übernehmen.

Doch immer noch stellen Mitglieder der Franziskanischen Familie fest, dass die Franziskanische Gemeinschaft OFS einen neuen Namen hat.

Doch das stimmt nicht so ganz. Ich will versuchen es zu erklären, muss dazu jedoch ziemlich weit ausholen.

In den letzten 60 Jahren war der Ordo Franciscanus Saecularis OFS, im Folgenden nur noch OFS genannt, im deutschsprachigen Raum unter drei verschiedenen Namen bekannt:

- *Dritter Orden des hl. Franziskus von der Buße* oder *Terziaren des hl. Franziskus* (TOF)
- *Franziskanische Gemeinschaft* OFS
- *Ordo Franciscanus Saecularis* OFS

Im Rahmen der Aufbruchstimmung nach dem 2. Weltkrieg kam es zu einer umfassenden Suche der Mitglieder des Dritten Ordens des hl. Franziskus nach der eigenen Identität. Es liefen dabei mehrere Dinge parallel ab: Einerseits die Suche nach einer erneuerten Spiritualität des Dritten Ordens, es war ja die Zeit, als die Quellenschriften neu entdeckt wurden und man auf Grund eines enormen Interesses in der Franziskanischen Familie sich intensiv damit beschäftigt hat.

Daneben entstanden im OFS der Wunsch nach einer zeitgemäßen Regel, sowie der Wunsch nach Eigenständigkeit oder Selbstständigkeit, verbunden mit der Suche nach einem neuen Namen. Dadurch wurde auch die Zusammenarbeit der unter-

schiedlichen franziskanischen Obedienzen notwendiger (Obedienz = Gehorsam, Anhang. Hier eher zu übersetzen mit geistlicher Obhut oder Zuständigkeit).

Ich habe versucht, das voneinander zu trennen und nur die Namensänderung in den Blick zu nehmen, doch das geht nicht. Ich muss die Änderung des Namens aus der damaligen Entwicklung heraus sehen, denn nur so wird sie verständlicher.

Da ich die Meinung vertrete, das Rad müsse nicht ständig neu erfunden werden, habe ich dankbar auf schon Geschriebenes zurückgegriffen. Sehr wertvoll fand ich die Texte von P. Dr. Stephan Wisse OFMCap aus dem Werkbuch „Mit Franziskus auf dem Weg“; die dort entnommenen Stellen sind *kursiv* gesetzt. Auch konnte ich auf die akribische Aufstellung unserer Mitschwester Walburga Hack OFS in Sachen Namensänderung zurückgreifen.

1949 trafen sich Mitglieder des Dritten Ordens, damals Tertiären genannt, *aus zahlreichen deutschen Drittordensgemeinschaften* und die Drittordenskommissare (*Provinzassistenten*) *der acht deutschen Provinzen der Franziskaner, Kapuziner und Minoriten zu einem Austausch über die Grenzen der eigenen Gemeinden und Provinzen hinaus. Dort wurde die brennende Sorge um eine zeitgemäße Erneuerung des Dritten Ordens spürbar. Es wurden Fragen laut nach dem Wesen des Dritten Ordens, nach einer neuen Regel, nach der Laienführung, nach einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen den Ordenszweigen und den Provinzen. In den Ergebnissen dieses Treffens heißt es: „Es gilt zurückzugehen zu den Urquellen*

des Ordens und uns mit dem ursprünglichen Geist zu erfüllen und dann diese neuerfasste und neu gelebte Ordensidee in die heutige Zeit hineinzustellen und in zeitgemäßer Methode zur Durchführung zu bringen.“ Es wurde auch immer wieder die Notwendigkeit betont, das Gemeinschaftsleben neu zu gestalten, neue Wege des persönlichen Kontaktes zu suchen, damit sich der einzelne mehr von der Gemeinschaft getragen wisse.

Schon bei diesem Treffen entstand der Wunsch nach einer neuen Regel. Doch konnte man sich *aus Ehrfurcht vor dem Werk Leos XIII, der die Regel 1883 den veränderten Zeitverhältnissen angepasst hatte*, nicht überwinden, eine neue zu erarbeiten. Jedoch sollten neue Konstitutionen als Ergänzung zur Regel erarbeitet werden. Aber es sollten noch einige Jahre vergehen, bis diese Wirklichkeit wurde.

Ab 1951 gab es alle zwei Jahre ein mehrtägiges offenes Treffen („Deutsche Drittordenskapitel“), woraus sich später die „Delegiertenversammlung der Deutschen Franziskanischen Gemeinschaft“ entwickelte. Dabei wurden unterschiedliche Themen behandelt und so Impulse zur Erneuerung gegeben, sowie das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit gestärkt, *da die von den Kapuzinern, Franziskanern und Minoriten geleiteten Terziaren einander vorher nicht kannten. Hinzu kam noch ein größeres Hindernis: Verschiedenartige Auffassungen über das Wesen des Dritten Ordens, über seine Ausrichtung auf den Geist der evangelischen Räte bzw. auf das Evangelium sowie über den Begriff der „Buße“ führten zu scharfen Kontroversen.*

Gleichzeitig fing die Auseinandersetzung mit der ursprünglichen Bezeichnung an. In den folgenden Jahren wurden unterschiedliche Bezeichnungen neben der offiziellen Bezeichnung „Dritter Orden des heiligen Franziskus von der Buße“ oder „Terziaren des hl. Franziskus“ geführt. Ich nenne nur einige: „Franziskanischer Weltorden“ - „Der weltliche Dritte Orden des hl. Franziskus“ - „Lebensweise in der Gefolgschaft des hl. Franz“.

Anfang 1955 *bereitete eine internationale Kommission von Patres der verschiedenen Obedienzen eine neue Fassung von Konstitutionen in Rom vor. Da die Auffassungen auseinander gingen, kam es zu zwei Entwürfen. Einen von P. Dr. Erwin Eilers OFM, Mönchengladbach, auf Grund der Zusammenarbeit mit deutschen und ausländischen Drittordenskommissaren vorgelegte Entwurf* und einen von der römischen Kommission. *Der Entwurf der von der römischen Kommission fertig gestellten Generalkonstitutionen wurde am 25.8.1957 approbiert, die deutsche Übersetzung am 23.7.1958 für den Druck freigegeben. Dadurch wurde auch die Bildung von Provinz- und Nationalvorständen ermöglicht.*

Doch die neuen Konstitutionen zerstreuten nicht das *Unbehagen an der Leo-Regel*. Erst im Rahmen der Aufbruchsstimmung durch das *II. Vatikanische Konzil und dessen Auftrag an die Orden, sich durch Neubesinnung auf die eigenen Ursprünge und Quellen zu erneuern*, ermöglichte die Erneuerung der Regel.

1963 *beschäftigte sich das Deutsche Drittordenskapitel in Vierzehnheiligen mit diesem Thema. Bei der Schlussitzung*

kam es zu folgenden Vorschlägen:

- 1. In den acht Provinzen des Ersten Ordens werden Provinzräte des Dritten Ordens errichtet.*
- 2. Ein deutscher Nationalrat soll bald gebildet werden.*

1966 forderten die Generalkommissare des Dritten Ordens alle Gemeinden auf, ihre Wünsche und Vorschläge für eine erneuerte Regel nach Rom zu schicken. Die Regel sollte positiver sein, mehr Verpflichtung auf das Evangelium und auf franziskanische Geistigkeit als auf Gesetzesbuchstaben beinhalten.

Dazu wurde im französisch-germanischen Gebiet der Franziskanerprovinzen (Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Österreich, Italien und Spanien) eine Kommission eingesetzt, bestehend aus 24 Patres und 28 Laien. Sie sollten konkrete Vorschläge für die Erneuerung der Regel des Dritten Ordens erarbeiten, Grundlage ihrer Arbeit war eine zuvor durchgeführte Umfrage. Deren Ergebnisse wurden im April 1967 nach Rom gesandt, wo weiter mit ihnen gearbeitet wurde.

Zudem formulierte die Kommission den Wunsch nach der Errichtung von interobedienziellen Vorständen auf nationaler und internationaler Ebene, sowie den Wunsch der Selbstständigkeit des Dritten Ordens: „Wir wünschen, dass der Dritte Orden sich selbst leitet und verwaltet. Er soll eine wahre Laienspiritualität entwickeln und zur inneren und unerlässlichen Einheit der drei franziskanischen Zweige beitragen. Er erwartet vom Ersten Orden, dass dieser ihm Geist und Leben in franziskanischer Prägung vermittelt“, und: „Um die Mündigkeit der Laien zu fördern, sollen die Terziaren und besonders die verantwort-

lichen Leiter des Dritten Ordens künftig eine intensivere Schulung erhalten.“ Eine entsprechende Kommission gab es auch bei der Kapuzinern.

Das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) hatte auch den Mitgliedern des Dritten Ordens ein neues Bewusstsein ihres Auftrages als Laien gebracht. Selbständigkeit der Laien – das wurde in Fulda klar ausgesprochen - sollte jedoch keinen vom Ersten Orden gelösten Alleingang bedeuten, sondern ein familiäres Miteinander, wobei der Dritte Orden seine ihm zukommende Laienführung erhalten sollte.

*Im **Juni 1966** trafen sich 30 Delegierte aus allen Provinzen Deutschlands in Fulda zur Vorbereitung des Deutschen Drittordenskapitels 1967. Hier beschlossen die Delegierten im Einvernehmen mit den Assistenten, dass die Laien das Präsidium des Deutschen Drittordenskapitel 1967 übernehmen, die Referenten stellen und die Arbeitskreise leiten sollten, auch ein Nationalvorstand sollte dann gewählt werden. Von vornherein war es selbstverständlich, dass es für die drei Obedienzen nur einen gemeinsamen Nationalvorstand geben konnte.*

*So wurde **1967** in Vierzehnheiligen der erste deutsche Nationalvorstand gewählt. Zum Nationalrat gehörten außer den Provinzkommissaren die Provinzvorsteher und je ein Laie aus jeder der acht Provinzen.*

1967 wuchs das Bewusstsein für die Internationalität des Dritten Ordens des hl. Franziskus immer mehr und damit verbunden auch der Wunsch nach einem internationalen Komitee. Dazu trafen sich beim *Weltkongress für das Laienapostolat im*

Oktober 1967 in Rom eine Reihe von Patres und Laien aus dem Dritten Orden mit den Generalkommissaren des Dritten Ordens der Franziskaner und forderten die Errichtung eines internationalen Komitees. Die zur Kapuzinerobedienz gehörenden Terziaren hatten bereits seit 1964 einen Generalvorsteher, im August 1967 wurde ein neuer internationaler Drittordens-Vorstand für die Terziaren der Kapuziner errichtet.

Anfang **September 1967** kamen, im Rahmen der engeren Zusammenarbeit der Obedienzen, die Drittordenskommissare und Laienvertreter aller Provinzen aus Österreich, Südtirol, der Schweiz, Flandern, den Niederlanden und Deutschland zusammen, insgesamt 22 Patres und 18 Laien. Die Konferenz schlug vor, der Regel ein für die ganze franziskanische Familie gemeinsames „*Documentum spirituale*“ voranzustellen, um damit die Gemeinsamkeit aller Zweige zu betonen. Ferner wurde die Beteiligung der Laien an der Erneuerung der Regel gewünscht.

Im **Januar 1968** kam es zu einer ersten interobedienziellen Tagung für Drittordensassistenten. Es wurde u.a. die Einrichtung eines gemeinsamen Sekretariates beschlossen. Das in Rom gegründete Sekretariat der Assistenz für den Dritten Orden, leistete neben den Kommissionen die Hauptarbeit für die Regelerneuerung. Hier wurde auch der „Brief aus Rom“ für die Assistenten seit Januar 1968 herausgegeben. Dieser förderte einen lebendigen, weltweiten Austausch und machte die verschiedenen Regelvorschläge miteinander bekannt.

Um den Mitgliedern für die Übergangszeit bis zur Erstellung der neuen Regel eine Hilfe zu zeitgemäßem Leben in franzis-

kanischer Gemeinschaft zu geben, wurde vom deutschen Nationalvorstand 1968 eine Arbeitsgemeinschaft mit der Erarbeitung von Richtlinien beauftragt.

*Im **Oktober 1969** tagte der internationale Drittordens-Kongress in Assisi. Dieser bereitet erste Schritte zur Errichtung eines interobedienziellen Weltrates vor. Zunächst sollte der bereits vorhandene internationale Vorstand der Kapuzinerterziaren durch Mitglieder der anderen Obedienzen ergänzt werden. Auch einigte man sich hier über die wesentlichen Punkte der Regel. Es folgte eine Vielzahl von Konferenzen und Entwürfen, da es schwierig war eine einheitliche Formulierung zu finden, die weltweit akzeptiert wurde.*

Ab 1969 wurde in den deutschsprachigen Ländern neben der Bezeichnung „Dritter Orden des hl. Franziskus“ immer häufiger die Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft“ benutzt und ab **1970** wurde die Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft TOF“ auch offiziell immer häufiger genutzt. Diese Bezeichnung hat sich im Laufe der vorangegangenen Jahre während der Deutschen Drittordenskapitel, den Kommissionsarbeiten und den Konferenzen durchgesetzt.

Die im **Oktober 1971** erschienenen „Richtlinien für die Franziskanische Gemeinschaft in Deutschland“ *wurden von den vier Generalministern der franziskanischen Orden ausdrücklich aufgegeben*. Damit wurde auch die Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft“ anerkannt.

*Das neue Statut für die geistliche Assistenz des Dritten Ordens vom **1.7.1972** gab dem Dritten Orden die eigene Leitung*

zurück. Am **4.10.1973** wurde der für alle Obedienzen gemeinsame Internationale Rat gegründet: das Sekretariat des CITOF (*Consilium Internationale Tertii Ordinis Franciscani*).

In der Bundesrepublik Deutschland wurden **1973** vier Provinzen der Franziskanischen Gemeinschaft geschaffen: die Provinzen Nord, Mitte, Südwest (Baden-Württemberg) und die Bayerische Provinz, da sich die acht Provinzen des Ersten Ordens vielfach überschneiden. *Seitdem gehören zum Nationalrat außer den acht Provinzbeauftragten des Ersten Ordens je vier Mitglieder aus den Provinzen der Franziskanischen Gemeinschaft. Als rechtliche Grundlage gab sich die Deutsche Franziskanische Gemeinschaft (TOF) e. V. ein Nationalstatut (1. 1. 1974, approbiert von CIOFS 1980). Der Deutsche Terziarenverband e. V., gegründet 1957, wurde zum gleichen Zeitpunkt mit der Deutschen Franziskanischen Gemeinschaft vereinigt.*

1975 gab sich der Weltrat ein Statut, das „ad experimentum“ approbiert wurde.

Nach zahlreichen Konferenzen und Entwürfen konnte ein Regeltext erstellt werden, der alle Vorstellungen Weltweit beinhaltet. *Papst Paul VI. bestätigte ihn am **24.6.1978**. Damit änderte sich auch der Name von Tertius Ordo Franciscanus TOF in Ordo Franciscanus Saecularis OFS.*

Mit der Approbation der deutschen Übersetzung der Regel am **29.9.1979**, wurde die Bezeichnung „FRANZISKANISCHE GEMEINSCHAFT“ (OFS) auch offiziell anerkannt.

1979 beschloss der Internationale Rat, CIOFS, die Erarbeitung von Konstitutionen, wie es in der Regel selbst vorgesehen ist.

1990 wurden die Konstitutionen der Franziskanischen Gemeinschaft (OFS) „ad experimentum“ für sechs Jahre eingeführt, **1991** lag die deutsche Übersetzung vor.

Nach vielen Jahren der Trennung konnte sich die Provinz Ost **1991** der Franziskanischen Gemeinschaft Deutschlands angliedern. Somit gab es in Deutschland 5 Provinzen.

Erst beim Generalkapitel in Madrid **1999** wurde ein Text vorgelegt, der alle eingegangenen Vorschläge und Petitionen zusammenfasste. Jeder einzelne Artikel wurde diskutiert und dann darüber abgestimmt. Der Gesamttext wurde der Konferenz der franziskanischen Generalminister präsentiert, die diesen nach einer letzten Revision durch Kirchenrechtsexperten am 1. August 2000 der Kongregation für die Institute des gottgeweihten Lebens und für die Gemeinschaften des apostolischen Lebens zur Approbation weiterleitete. Am **6.2.2001** wurden diese Konstitutionen in Kraft gesetzt.

Im Februar **2002** stimmte der Nationalrat dem Antrag der Provinz Baden-Württemberg zu, die Provinz entsprechend der Bistumsgrenzen zu teilen. Damit erhöhte sich die Zahl der Provinzen auf 6 (Bayern, Freiburg, Mitte, Nordwest, Ost und Rottenburg-Stuttgart).

2003 wurde die deutsche Übersetzung der Konstitutionen approbiert. Während in der Übersetzung von 1991 noch von „Franziskanischer Gemeinschaft OFS“ die Rede war, wurde in

der neuen Übersetzung nur noch die offizielle Bezeichnung „Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)“ benutzt bzw. das offizielle Kürzel „OFS“. **2004** wurden die Regel, die Konstitutionen und das Rituale in einem Buch veröffentlicht.

Im offiziellen und alltäglichen Gebrauch wurde jedoch weiterhin die Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft OFS“ verwendet. Also endete mit der Übersetzung und Approbation der Konstitutionen nicht die Diskussion um den Namen. Nicht alle Schwestern und Brüder des OFS waren mit der Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft OFS“ einverstanden, weder hier in Deutschland noch bei CIOFS, auch wenn es vor Einführung der Bezeichnung intensive Auseinandersetzungen damit gegeben hatte.

Vielen war die Bezeichnung nicht spezifisch genug; eine Franziskanische Gemeinschaft war ja jede Gemeinschaft, die nach der Regel des Hl. Franziskus lebte. Hinzu kam die Ansicht, dass der Begriff „Gemeinschaft“ nicht verbindlich genug war, anders als „Orden“. Andererseits war mit dem Eintritt in einen Orden früher ein Standeswechsel verbunden, aber nicht bei einem Eintritt in den OFS. Auch wurde immer wieder aufgeführt, dass die Bezeichnung „Franziskanische Gemeinschaft“ keine gute Übersetzung des offiziellen Namens sei, allerdings wurde auch keine Übersetzung gesucht, sondern eine Bezeichnung, die in die Zeit hineinpasste und mit der sich die Vielen identifizieren konnten, die diesen Prozess des Aufbruchs nach dem zweiten Weltkrieg miterlebt hatten.

Mit den Jahren sind das Wissen um die „Begriffsfindung“ und damit der geschichtliche Hintergrund verschwunden. Eine

Rückbesinnung setzte ein auf die ursprüngliche Identität als Orden.

Beim Generalkapitel **2011** in Brasilien wurde ein entsprechender Antrag gestellt. Ausschlaggebend waren für CIOFS und für die Mitglieder des Generalkapitels die Vielzahl unterschiedlicher Bezeichnungen und Kürzel, die in der jeweiligen Landessprache den Namen „Ordo Franciscanus Saecularis“ wiederzugeben versuchten.

Den letzten Satz möchte ich konkretisieren: der OFS ist in 112 Ländern präsent, davon sind 66 schon kanonisch errichtete nationale Gemeinschaften und 42 entstehende nationale Gemeinschaften. In 4 Ländern, Antigua und Barbuda, Cap Verde, Myanmar und Griechenland, entstehen gerade erste lokale Gemeinschaften. Die Franziskanische Jugend Youfra ist in 66 Ländern präsent. (entnommen der Auflistung der offiziellen Dokumente des GK). Insgesamt hat der OFS ca. 450.000 Mitglieder weltweit. Ein einheitlicher Name war daher dringend notwendig, zur Verdeutlichung der Einheit und zur Identitätsförderung.

So wurde auf dem Generalkapitel **2011** folgender Beschluss gefasst: „Der offizielle Name des Ordens lautet **Ordo Franciscanus Saecularis**. Die Übersetzung in andere Sprachen muss auch der Gesellschaft leicht verständlich sein und darf den Sinn und die Substanz der Bezeichnung nicht ändern. Falls eine eventuelle Übersetzung den Sinn verdreht, muss immer die Bezeichnung „Ordo Franciscanus Saecularis“ verwendet werden, gefolgt von einem Ausdruck, welcher klar und verständlich die Natur des OFS in der jeweiligen Sprache wiedergibt. Die entsprechende Abkürzung, die immer, unabhängig von der Sprache, verwendet werden muss, lautet OFS“.

Dieser Beschluss ist – wie alle Entscheidungen eines Kapitels - für alle dort vertretenen Gemeinschaften des OFS bindend. Daher sollte er auch im deutschen Sprachgebiet umgesetzt werden – und das natürlich einheitlich.

Infolgedessen hat eine Kommission, bestehend aus Vertretern des OFS Deutschland und des OFS Österreich, einen Vorschlag zur Vorlage bei den jeweiligen Nationalkapiteln erarbeitet (beide Nationalkapitel tagten im Juni 2012). In Deutschland wurde der Vorschlag kontrovers diskutiert und abgelehnt – vor allem wegen der Übersetzung des Wortes „säkular“.

Auf dem Kapitel wurde aber ein neuer Antrag eingebracht, der vorschlug, den international verbindlichen Namen auch für den deutschen Sprachraum zu übernehmen. Hintergrund war der, dass egal für welche Variante sich die Kapitulare entscheiden würden, immer auch eine Erklärung zugefügt werden müsse. Dieser Antrag wurde am **8.6.2012** vom Nationalkapitel angenommen.

Jetzt ist es an den Mitgliedern des OFS in Deutschland, als einzelne, aber auch in den Gemeinschaften auf der lokalen, regionalen und nationalen Ebene die Tatsache mit Leben zu erfüllen, dass sie zu einer internationalen Gemeinschaft gehören, die in Lebensform und Struktur eine Ordnung (= “Ordo“) vorgibt, die sich an Franziskus orientiert (= “Franciscanus“) und eben nicht in klösterlichem Umfeld, sondern in Ehe, Familie oder anderen Lebensformen, in Beruf und Schule, in Freizeit und ehrenamtlichem Engagement, also „in der Welt“ (=“Saecularis“) umgesetzt wird.

Berufungsgebet vor dem Kreuz von San Damiano



Höchster, lichtvoller Gott,
erleuchte die dunkle Nacht in meinem Herzen,
gib mir einen Glauben der aufrichtet,
eine Hoffnung die Halt gibt,
eine Liebe, die Maß nimmt
an der Liebe Jesu Christi, deines Sohnes,
eine Erkenntnis, die weiterführt,
einen Sinn, der trägt.
Lass mich die Würde erfahren. die du mir schenkst
und die Aufgabe erfüllen, die du mir zugedacht hast.

Übertragung: Anton Rotzetter OFM Cap